...eit hört man Kanonen-
...en.
...pest gemeldet wird, hat
...die natürlich nicht abge-
...gebung das Standrecht
...skorrespondenz meldet,
... eines monarchistischen
...nsbrucker Monarchisten
...ungen.
...n Portugal soll einen
...ter haben mit dem Ziel,
...ns ist die Drahtverbin-
...eden unterbrochen.
...chten.
...Köhlewirt, Walddorf.
...er und Zeitschriften ...
...old, Bestellungen entgegen,
... jeweiligen Büchermarkt,
...d, der ein Abonnement auf
...t. Ihr guter Ruf, den sie
...it jeder Nummer neu ge-
... der sie liest, fröhliche, be-
...launige Geschichten, lyrische,
... Witze und Glossen in reicher
... wird eingerahmt u. unter-
...r Maler, deren Beiträge —
...n Karikatur — stets dem
... Niveau des Blattes ...
... Inhalts absolut vermieden
...ggendorfer-Blätter für jeden
...rfer-Blätter kann jederzeit
...de Buchhandlung und jedes
... in München, Verwaltg. ...
...ch nur ₰ 15.60, die einzelne
...e seit Beginn eines Viertel-
...ben neuen Abonnenten auf
...tag und Dienstag.
...erung.
...en ins Ausland.
...uifra.
...ladung.
...en Verbindung ge-
...unde und Bekannte
...tober 1921 —
... Haiterbach freund-
...arie Gutekunst
... Töchter des
... Gutekunst, Bauer
...in Neu-Nuifra.
...Uhr. —
...sonderen Einladung
...nen.
... Jungen
...er oder später gesucht von
...Zaiser,
...druckerei, Nagold.
...stoffe
...Stockholz-Sprengungen
...fen, von Behörden und
... liefert 1800
...kt.-Ges. „Lignose"
...D. Telefon 1800
... nicht vorhanden, gesucht.
...dolf Kraft
...elmstr. 5.
...gen jeder Art,
... Versicherung.
...ge Bedienung.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Bezugspreis ... vierteljährlich ... Mk. 13.50 ... 13.60 ... Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 70 Pfg. ... Rabatt ... Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Gegründet 1826

Fernsprecher 29

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold

Postscheckkonto Stuttgart 5113

Druck und Verlag der G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung ...

Nr. 249 — Dienstag den 25. Oktober 1921 — 95. Jahrgang

Der Rücktritt des Reichskabinetts.

Mit dem Rücktritt des Reichskabinetts stehen wir vor der gleichen Situation wie vor fünf Monaten: im Augenblick der höchsten außenpolitischen Krise ist Deutschland ohne verantwortliche Regierung. Das Reparations-Ultimatum im Mai hat das Kabinett Wirth emporgehoben, das oberschlesische Diktat vom Oktober bewirkt seinen Rücktritt. Und doch ist in einer Beziehung die Lage ganz anders als im Mai. Damals hatte sich die Regierung Fehrenbach-Simons aus eigener, innerer Schwäche zurückgezogen, weil sie das Nein nicht empfehlen konnte und das Ja nicht empfehlen wollte; im Reichstag aber schwankte die Wage bis zum letzten Moment wirklich zwischen dem Ja und dem Nein; es waren zwei grundsätzlich entgegengesetzte Wege der Politik, zwischen denen in aufwühlendem Gedankenkampfe entscheidend gewählt werden mußte. Heute haben wir kaum eine Wahl. Die Entscheidung der alliierten Hauptmächte ist fürchterlich gegen uns gefallen. Sie bringt von neuem Städte mit einer überwiegenden deutschen Mehrheit, mit vielen Zehntausenden deutschen Menschen unter die polnische Fremdherrschaft; sie raubt uns den größten Teil des oberschlesischen Industriegebietes, das deutsches Wissen, deutsche Arbeit, deutsches Kapital erst geschaffen haben; sie verstümmelt von neuem unser Land und unsere Wirtschaft. Aber um Zustimmung oder Ablehnung sind wir nicht gefragt; die Entscheidung des Siegers ist endgültig, sie wird uns diktiert. Auch wenn wir die Verhandlungen über das Wirtschaftsstatut für Oberschlesien ablehnten, die man von uns fordert — das Land ist verloren, und durch Verweigerung der Verhandlungen können wir den Verlust nur noch größer, die Not und die Bedrückung unserer oberschlesischen Landsleute nur noch schlimmer machen. Wohl gibt es eine Richtung, die auch jetzt wieder eine grundsätzliche Aenderung der Politik befürwortet, die meint, daß wir jetzt endgültig nein sagen, die weitere Erfüllung weigern, den Vertrag von Versailles als hinfällig erklären sollten. Aber die Zahl derer, die dies ernsthaft wollen, die es für irgend aussichtsreich halten, ist sehr gering. Vor allem: in den Parteien, die bisher die Regierung bildeten, hat diese Richtung so gut wie gar keinen Anhang. Man ist sich in diesen Parteien der bisherigen Koalition ganz überwiegend darüber klar, daß wir grundsätzlich gar keine andere Politik treiben können als diejenige, die das Kabinett Wirth bisher getrieben hatte und künftig treiben wollte. Diese Politik ist zwangsläufig — und trotzdem stürzt man das Kabinett, das sie vertritt! Das ist das Unglaubliche, das völlig Widersinnige an diesem Vorgang: daß man die Männer opfert, um mit anderen Männern doch wieder eine grundsätzlich gleiche Politik weiter zu treiben — sofern man nämlich überhaupt eine Vorstellung von dem hat, was jetzt kommen soll!

In diesem Zusammenhang muß auch noch eine ernste Kritik ausgesprochen werden: Wäre die Regierung vor das Plenum getreten, um für ihre Politik zu kämpfen, so hätte sie höchstwahrscheinlich ihre Mehrheit hinter sich gezwungen — wer hätte offen gewagt, sie zu stürzen, wenn er dann auch die Verantwortung und die Führung hätte übernehmen müssen? Im Halblicht der vertraulichen Sitzungen gediehen die Intrigen und die Beeinflussungen, wirkten die ausgesprochenen Abneigungen und die geheimen Wünsche. So kamen wir zu dieser Verfälschung des Parlamentarismus: daß 14 Tage lang eine Krise sich entwickeln konnte, ohne daß das Volk von der einzig berufenen Stelle aus erfuhr, warum und zu welchem Ende, daß der Reichstag sich versammelte, ohne eine öffentliche Sitzung zu wagen, daß die Regierung schließlich von den Parteien gestürzt wurde und nicht von dem Parlament, dem sie vorher nicht einmal mehr Rechenschaft für ihr Handeln und ihr Unterlassen ablegen konnte. Es ist eine bittere Lehre, die dieser Reichstag uns erteilt.

Jetzt aber muß unsere einzige Sorge sein, daß Deutschland nicht in das Chaos falle. Das fordern wir von den Parteiführern, die die Dinge bis hierher haben verwirren lassen. Sie müssen, das ist unsere Meinung, aufs schleunigste die alte Koalition, mit oder ohne Volkspartei, wieder zusammenbringen, um die Gewähr für eine vernünftige Politik nach außen und innen zu geben. Und es muß aufs schnellste eine Regierung gebildet werden, die Deutschland wieder aktionsfähig macht. Die äußere Lage ist fürchterlich genug, es wäre unerhört, wenn sie auch noch von innen her durch das Versagen der Parteien eine gefährliche Zuspitzung erführe. Wir stehen vor riesenhaften Aufgaben, wenn Deutschland am Leben bleiben soll, und in fortgesetzten unberechenbaren Bedrohungen. Wir müssen uns zusammenraffen zur Ernsthaftigkeit und zur Verantwortung. Es darf nicht länger von Einsichtslosen mit Deutschland gespielt werden, wenn wir nicht ganz zum Spielball der äußeren Gegner und chaotischer Entwicklungen werden sollen.

Die Rücktrittserklärung der Reichsregierung.

Berlin, 24. Okt. Der Reichskanzler hat dem Reichspräsidenten gestern abend um 7 Uhr die Demission des Kabinetts mit folgendem Schreiben überreicht:

Herr Reichspräsident!

In schwerer Stunde hatte sich das gegenwärtige Kabinett entschlossen, die Verantwortung für die Durchführung des Ultimatums zu übernehmen. Fünf Monate lang hat es eine Politik geführt, welche getragen war von dem Gedanken, die Stellung des deutschen Volkes den Alliierten gegenüber zu regeln und durch den ernsten Willen der Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit zur Wiedererstarkung Europas beizutragen. Es hat diese dem deutschen Volk auferlegten überaus schweren Leistungen erfüllt, insbesondere den ungeheuren Barbetrag von 1 Milliarde Goldmark zum 31. August abgetragen. Die alliierten Staaten haben die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen, vor allem die Durchführung der Entwaffnung, die unter großen Schwierigkeiten sich vollzog, anerkannt. Es durfte erwartet werden, daß im Hinblick auf Deutschlands Anstrengungen und auf sein ernsthaftes Bestreben, den vertraglichen Verpflichtungen treu zu bleiben, die Besetzung der Ruhrhäfen restlos aufgehoben und hinsichtlich Oberschlesiens eine Lösung gefunden würde, welche dem Rechtsempfinden des deutschen Volkes und der Oberschlesier, sowie den künftigen friedlichen Beziehungen zwischen den europäischen Nationen entspräche. Statt dessen ist ein Diktat erfolgt, durch welches nicht nur weite Flächen des oberschlesischen Landes, sondern auch blühende deutsche Städte, der weitaus größte Teil aller Bodenschätze und vier Fünftel der Verarbeitungsstätten der deutschen Heimat entrissen werden sollen. Ein großer Teil der an Polen fallenden Bevölkerung ist deutschen Stammes und deutscher Sprache und soll, entgegen dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und entgegen dem klaren Ergebnis der Abstimmung, unter Fremdherrschaft fallen. Niemals wird das deutsche Volk diesen Verlust, den es wehrlos hinnehmen muß, verschmerzen. Obwohl das Kabinett noch wie vor überzeugt ist, daß nur das aufrichtige Bestreben, alle Teile der vertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen, die politische und wirtschaftliche Wiederherstellung Europas ermöglicht, ist es sich doch vollkommen klar darüber, daß die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit und Erfüllungsmöglichkeit durch das schlesische Diktat sich erheblich verengert haben und daß somit für die Politik des Reiches eine neue Lage geschaffen ist. In Würdigung dieser Tatsachen hat das Kabinett beschlossen, den Auftrag zur Führung der Regierungsgeschäfte in Ihre Hände, Herr Reichspräsident, zurückzugeben. In Erfüllung dieses Beschlusses habe ich die Ehre, Herr Reichspräsident, Ihnen die Demission des Kabinetts mitzuteilen.

Gez.: Reichskanzler Dr. Wirth.

An die Ueberreichung der Demission schloß sich eine längere Aussprache über die politische Lage an, in deren Verlauf der Reichspräsident den Reichskanzler ersuchte, mit den anderen Reichsministern die Geschäfte zunächst weiterzuführen. Damit erklärte sich der Reichskanzler einverstanden. Der Reichspräsident wird morgen vormittag den Präsidenten des Reichstags und die Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der bisherigen Koalitionsparteien zu Einzelbesprechungen empfangen.

Besprechungen beim Reichspräsidenten.

Berlin, 24. Okt. Im Laufe des gestrigen Tages hat der Reichspräsident die Fraktionsführer aller Parteien mit Ausnahme der Deutschnationalen und der Kommunisten empfangen. Die Besprechungen haben zu einem greifbaren Ergebnis noch nicht geführt. Uebrigens ist man noch sehr weit von der Einigung entfernt, wie sich schon daraus ergibt, daß die Einberufung des Reichstags nicht vor Mittwoch erfolgen soll.

Kleine politische Nachrichten.

Die japanische Note an China.

London, 24. Okt. Japan hat eine neue Note an China gesandt, betreffend die Weigerung der Herausgabe von Schantung. Japan wiederholt sein Ersuchen, die Verhandlungen so schnell wie möglich wieder beginnen zu lassen, um zu einer freundlichen Regelung zu gelangen.

Silberne Hochzeit des italienischen Königspaares.

Rom, 24. Okt. Anläßlich des silbernen Hochzeitstages des Königspaares ist eine Amnestie für politische Verfehlungen zu gewärtigen. Ein Bürgerausschuß hat öffentliche Sammlungen eingeleitet, um ein großes Erziehungsinstitut für Kriegswaisen zu gründen, das die Namen des Königspaares als Titel führen wird.

Gewaltige Oberschlesier-Kundgebung in Berlin.

Berlin, 24. Okt. Eine machtvolle Oberschlesier-Kundgebung, zu der sich mehr als 50 000 Menschen vereint hatten, fand gestern im Lustgarten statt. Unter den Rednern waren Angehörige aller Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird:

„Niemals werden wir den Akt der Gewalt anerkennen, wir werden nicht aufhören, auf Grund des Selbstbestimmungsrechts zu fordern, daß die geraubten Teile oberschlesischen Mutterlandes dem deutschen Vaterlande zurückgegeben werden."

Aus aller Welt.

Aufsehenerregender Fund aus der Eiszeit.

† Dem Geologen Götze in Köthen ist es gelungen, nach dreizehnjähriger mühsamer Forscherarbeit, den ersten Nachweis des paläolithischen Menschen in Mitteldeutschland zu erbringen. Es ist dies ein prachtvoller Faustkeil der Acheulstufe, der dem klassischen Fund von Hauser in Südfrankreich zur Seite steht. Der Fund dürfte in die zweite Zwischeneiszeit fallen, die rund 14000 Jahre oder 4200 menschliche Generationen zurückliegt.

Der Ausbau der Donauwasserkraft.

† München, 24. Okt. In der ersten Hälfte des November wird die Unterkommission der internationalen Donaukommission zu einer Vorberatung in München zusammentreten, um über das Großwasserkraftwerk bei Steinach unterrichtet zu werden. Dieser Vorberatung wird dann im Dez. eine Großtagung der internationalen Donaukommission folgen, bei der außer allen Uferstaaten der Donau auch Frankreich, England und Italien vertreten sein werden. Es handelt sich darum, daß die Konferenz zu entscheiden hat, ob ein Großwasserkraftwerk gebaut werden darf oder nicht.

Vom Wiederaufbau Nordfrankreichs.

† Am Sonntag, den 16. Oktober, ist das fertig wieder aufgebaute Dorf Cléry-sur-Somme feierlich eingeweiht worden. Dieses Dorf ist die erste der im Kriege völlig zerstört gewesenen Ortschaften der von den Franzosen sogenannten „roten Zone", des engeren Kampfgebiets, die völlig wiederhergestellt ist. Das Dorf verdankt seinen Wiederaufbau der Initiative eines französischen Industriellen, der die öffentlichen Gebäude auf seine Kosten errichten ließ und an den Privathäusern Vorschüsse gab. Wenigstens bei der Einweihung aber hat sich auch die Regierung beteiligt.

† **Schwere Sturmschäden.** Wie der „Berliner Lokalanzeiger" meldet, kam der von Hamburg gestern mittag um 12 Uhr abgelassene D-Zug, der auf dem Lehrter Bahnhof um 5.20 Uhr nachmittags eintreffen sollte, erst nach Mitternacht in Berlin an. In der Gegend von Hagenow waren durch den Sturm entwurzelte Bäume über das Gleis geworfen worden. Auch wurden durch den Sturmwind die Drahtleitungen zerrissen. Auch in Berlin wurde durch das Sturmwetter mehrfach Schaden angerichtet. An mehreren Stellen wurden Dächer abgedeckt und Schornsteine stark beschädigt. In der Leipziger Straße und am Spittel-Markt wurden große Fensterscheiben von Geschäftsräumen zertrümmert. Im Tiergarten, Grunewald usw. wurden zahlreiche Bäume entwurzelt.

Der Staatsstreich Karls von Habsburg.

Die neue Abenteuerfahrt Karls wird inmitten der Sorgen um Oberschlesien und der Regierungskrise nicht so beachtet, wie sie es verdient. Wenn man den ganzen Zusammenhang der Dinge richtig einzuschätzen vermag, sind die Befürchtungen dafür umso größer. Karl findet leider eine ihm überaus günstige Situation vor. Die große Entente hat sich zwar gegen ihn erklärt, indes Frankreich gehört in Wahrheit zu seinen Förderern. England und Amerika sind mehr oder weniger desinteressiert. Italien scheint kurzsichtig genug zu sein, die Südslawen für einen größeren Feind zu halten, als eine wiedererstehende Habsburger Monarchie. Bleibt die kleine Entente. Jedoch ist die Zahl der Truppen, die die Tschecho-Slowakei zur Verfügung stellen könnte, erschreckend gering. Die jugoslawischen Kräfte werden durch die sehr ernsthaft nach Habsburg hinschielenden Kroaten und die albanischen Wirren aufgewogen und in Rumänien, wie wir von seinem siebenbürgischen Abgeordneten hörten, der dieser Tage aus Bukarest in Berlin eintraf, wird man kaum über einen Protest hinauskommen. Nach einem Jahrzehnt Krieg ist die Welt eben müde. Die ungarische Regierung ist also vollständig auf sich angewiesen.

Prag und Belgrad mobilisieren.

Prag, 24. Okt. Der Belgrader Ministerrat hat sofort alle verfügbaren Truppen an die Grenze geschickt und eine Mobilisierung aller Jahrgänge angeordnet. Beim Minister des Aeußern fanden zahlreiche Besprechungen statt, in denen auch der italienische Gesandte erklärt haben soll, mit Südslawien und der Tschecho-Slowakei würde sich Italien solidarisch erklären. Die Vertreter der großen Entente gaben den Rat, sich nicht zu übereilen. Die Regierung in Belgrad teilte mit, daß der Eisenbahnverkehr in Ungarn sofort eingestellt werde. Der Draht zwischen Belgrad und Prag geht ununterbrochen. In Prag fand am Sonntag ein Ministerrat beim Präsidenten der Republik statt. Nach einer Laibacher Meldung ordnet auch die Tschecho-Slowakei die sofortige Mobilisation an. Tatsächlich sind die Telephonleitungen zwischen der Tschecho-Slowakei und Deutschland bereits unterbrochen, was auf den Beginn der Mobilisation hinzuweisen scheint. In Prag wurde eine Regierungserklärung abgegeben, wonach alle nötigen Maßnahmen zur Verteidigung der Interessen der Republik unverzüglich durchgeführt werden sollen.

Sowohl die slavischen wie die rumänischen und die kroatischen Blätter wenden sich gegen das neue Unternehmen des Königs Karl und verlangen von der Regierung schärfste Maß-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nahmen. „Jutro" schreibt: Durch das neue Unternehmen Karls werde der Friede Mitteleuropas schwer bedroht. Der Versuch einer Thronbesteigung Karls bilde eine Bedrohung der Völker, die sich eben erst ihre Freiheit errungen hätten.

Auch Bayern unter den Truppen des Exkönigs Karl.

Wien, 24. Okt. Wie hier vorliegende Meldungen besagen, soll Exkaiser Karl über eine ansehnliche Truppenmacht verfügen. Neben regulären Truppen sollen auch bayerische Truppen unter den Truppen Karls sein.

Exkaiser Karl auf dem Wege nach Budapest.

Wien, 24. Okt. Nach dem „Neuen Wiener Abendblatt" ist Exkönig Karl in Oedenburg von dem früheren Abgeordnetenhauspräsidenten Rakowsky empfangen worden, den er sofort zu seinem Ministerpräsidenten ernannte. Die in Oedenburg stationierten Truppen wurden alarmiert u. ihnen mitgeteilt, daß König Karl wieder nach Ungarn zurückgekehrt sei, um die Regierungsgewalt zu übernehmen. Die Truppen wurden an ihren Eid für den König erinnert. Sie nahmen die Meldung mit Eljen-Rufen auf König Karl auf.

Budapest, 26. Okt. Exkönig Karl traf Samstag vormittag mit Gefolge aus Oedenburg in Raab ein und setzte am Montag die Reise nach Komorn fort. In seiner Begleitung befinden sich Major Olztenburg, ferner zwei österreichische Kompanien. Zwischen Raab und Komorn wurde der Zug angehalten. Die Beförderung der Truppen wurde, nachdem die Gleise wieder in Ordnung gebracht worden waren, in kleinen Zügen durchgeführt. Sie gingen in der Richtung auf Budapest. Die Spitze der Truppen steht bei Budapest. Die im Gange befindliche Schlacht zwischen den Truppen des Königs und der Regierung dauert an.

Kämpfe bei Budapest.

Preßburg, 24. Okt. Das Tschechoslowakische Pressebüro berichtet: Gestern nachmittag um 3 Uhr wurde aus Budapest gemeldet: Die Scharmützel bei Budaoers zwischen beiden Parteien dauerten bis 11 Uhr vormittags, worauf ein Waffenstillstand eintrat. Indessen hat sich aber die Lage für die Regierungstruppen verschlechtert. Die Ankunft Karls wird jeden Augenblick erwartet. Auf der Donau kreuzen französische Monitore.

Budapest, 24. Okt. Das Ung. Korr.-Büro meldet nichtamtlich: Als die Regierungstruppen zum Angriff übergingen, erschien Feldmarschalleutnant Hegedüs als Parlamentär der Karlisten bei der Regierung zwecks Anbahnung von Verhandlungen. Diese scheiterten jedoch, da die Regierung an ihrem ursprünglichen Standpunkt festhielt. Hegedüs kehrte darauf zu Exkönig Karl zurück.

Fruchtlose Verhandlungen.

Budapest, 24. Okt. Der gestern nacht von der ungarischen Regierung nach Raab entsandte Kultusminister Vaß, der in Begleitung verschiedener Herren dem König die von der Entente der ungarischen Regierung übermittelte Note zur Kenntnis bringen wollte, wurde vom König nicht empfangen. Die Mitteilung wurde von Rakovsky entgegengenommen. Die Note soll jedoch auf den König und seine Begleiter keinen Eindruck gemacht haben.

Amtlich wird gemeldet, daß General Nagy zum bevollmächtigten Militärkommandanten ernannt und beauftragt worden ist, dem Beschluß der ungarischen Regierung, wonach der König in Ungarn die Herrschaftsrechte nicht ausüben soll, mit allen Mitteln Geltung zu verschaffen.

Ein Geheimvertrag mit Frankreich?

München, 24. Okt. Das in Innsbruck erscheinende „Alpenland" will aus unbedingt sicherer Quelle erfahren haben, daß die französ. Regierung Kaiser Karl den ungarischen Thron unter folgenden drei Bedingungen garantiert habe:

1. Ungarn muß seine deutschfeindliche Politik einhalten.
2. Ungarn muß in die kleine Entente eintreten.
3. Das ungarische Heer tritt unter das Kommando französischer Instruktionsoffiziere. Karl habe diese Bedingungen angenommen, der Vertragsabschluß sei bereits in diesen Tagen erfolgt.

Tirol in Bereitschaft.

Innsbruck, 24. Okt. Hier wurde angesichts der Gefahr eines monarchistischen Putsches ein republikanischer Ausschuß eingerichtet. Alle öffentlichen Gebäude sind mit Maschinengewehren besetzt. Zu Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen. Die Landesregierung trat gestern zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschloß, für den Fall, daß es auch in Oesterreich zu einem monarchistischen Putsch kommen sollte, sich von Oesterreich zu trennen. *

Tschechisches Ultimatum an Ungarn.

Wien, 24. Okt. Nach Nachrichten aus Budapest bestätigt es sich nicht, daß Exkaiser Karl bereits in Budapest eingetroffen ist. Die tschechische Regierung hat der ungarischen Regierung ein 48stündiges Ultimatum gestellt, innerhalb welcher Frist sie Exkaiser Karl außer Land bringen muß.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 25. Oktober 1921.

Personalveränderungen bei der Post. Uebertragen wurde eine Postsekretärstelle dem Postpraktikanten 1. Klasse (Militäranwärter) Heinrich Meyer in Altensteig. Versetzt wurde auf Ansuchen Post-Kraftwagenführer Dannenmann in Nagold nach Altensteig.

* **II. Volksschuldienstprüfung.** Im Staatsanzeiger Nr. 248 erläßt der evang. Oberschulrat eine Bekanntmachung über die II. Volksschuldienstprüfung, die am 7. November und den folgenden Tagen stattfindet.

Tierbeförderung. Der Uebergang von Viehwagen von Zug 16 (Altensteig ab 7.17, Nagold an 8.08 nachm.) auf Zug 929 (Nagold ab 8.15 nachm.) in Nagold ist künftig ausgeschlossen.

* **Neuer Winterfahrplan.** Ein Neudruck des Aushangfahrplans und des Taschenfahrplans wird am 26. Oktober ausgegeben und zwar erscheint der Taschenfahrplan in zwei Ausgaben. Die kleine (gelbe) Ausgabe enthält die Fahrpläne für Württemberg und Hohenzollern mit Anschlüsse, die große (rote) Ausgabe außerdem die wichtigsten Anschlußstrecken in Baden, Bayern, Hessen, Vorarlberg, der Pfalz und der Schweiz, die Fernverbindungen und die Kraftwagen- und Postfahrten, sowie Straßenbahn in Württemberg und Hohenzollern.

Der Wagenmangel. Die Eisenbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Alle bisher getroffenen Maßnahmen zur Hebung der Wagengestellung für Kartoffeln haben nicht ausreichend gewirkt. Die Gestellungsziffer ist in den letzten Tagen sogar gesunken. Das Reichsverkehrsministerium in Berlin sah sich deshalb veranlaßt, anzuordnen, daß die Annahme von Frachtstückgut mit Ausnahme von Kartoffeln völlig zu sperren ist, a) in den Bezirken der Direktionen Augsburg, Breslau, Halle, Hannover, Königsberg, Magdeburg, München, Berlin, Berlin Osten, Münster, Nürnberg, Oldenburg, Regensburg, Stettin, Würzburg, Schwerin am Freitag und Samstag den 21. und 22. ds. Mts. b) in den Bezirken Kassel, Altona, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Ludwigshafen a. Rh., Dresden am Montag und Dienstag den 24. und 25. ds. Mts. c) in den Bezirken Essen, Köln, Mainz, Trier, Stuttgart und Karlsruhe am Mittwoch und Donnerstag den 26. und 27. ds. Mts. Die freiwerdenden Wagen sind für den Kartoffelversand bestimmt.

* **Die Aufbesserung der Beamtengehälter.** Wie wir hören, finden zur Zeit zwischen dem Reichsministerium des Innern und den Spitzen-Organisationen der Beamtenschaft Verhandlungen statt, um zu erwägen, welche Maßnahmen zu treffen sind, um die Beamten vor den Folgen der deutschen Geldentwertung nach Möglichkeit zu schützen. Die Absichten der maßgebenden Stellen zielen letzten Endes darauf ab, nicht durch Erhöhung der Teuerungszulagen, sondern durch gründliche Aufbesserung der ordentlichen Gehälter Wandel zu schaffen, umsomehr, als mit einem Rückgang der Teuerung in nächster Zeit nicht gerechnet werden kann.

Krankheitsstatistik. In der ersten Oktoberwoche wurden in ganz Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphterie 31 (tödlich 0), Genickstarre 1 (0), Kindbettfieber 3 (1), Lungen- und Kehlkopftuberkulose 12 (0), Ruhr 6 (1), Scharlach 85 (0), Typhus 2 (0).

* **Kalt wird's.** Die schönen Tage des Jahres sind nun zu Ende. Im Zusammenhang mit dem Sturm, der aus allen Teilen des Reichs gemeldet wird, haben wir einen empfindlichen Temperatursturz erlebt. Das Thermometer zeigte in der vergangenen Nacht bereits 3 Grad unter Null.

Tierseuchenstatistik. Nach Mitteilung des Stat. Landesamts hat sich in der ersten Hälfte dieses Monats die Maul- und Klauenseuche wieder etwas vermehrt. Es wurden 14 Gemeinden mit 98 Gehöften neu von der Seuche betroffen, so daß nunmehr wieder 20 Oberämter von der Seuche heimgesucht sind, und zwar Schwarzwald-, Jagst- und Donaukreis mit je 6 Oberämtern, der Schwarzwaldkreis allerdings am stärksten, da dort 18 Gemeinden mit 146 Gehöften als verseucht gelten. Die Schweinepest bezw. Schweineseuche ist in 3 Gemeinden, die Pferderäude in 3 und die Schafräude in 2 Gemeinden neu aufgetreten, so daß also keine Abnahme bei diesen Tierseuchen zu verzeichnen ist.

(-) **Bezirks-Obstbau-Verein.** Die Herbstversammlung des Bezirks-Obstbauvereins am letzten Sonntag in Ebhausen in der „Traube" war sehr zahlreich besucht. Nach der Begrüßung durch den Vorstand und einem kurzen Rückblick über die Tätigkeit des Vereins in diesem Jahr — Frühjahrsversammlung in Wildberg, Ausschußsitzung in Effringen, Besuch der Obstausstellung der Gemeinde Sulz bei Wildberg, vor drei Wochen — erteilte dieser dem Redner des Tages, H. Obstbauinspektor Schaal von Stuttgart das Wort zu seinem Vortrag „über Obstbau im Allgemeinen und über die Baumwärter- und Oberamtsbaumwartsfrage". In gewandten Worten erledigte H. Schaal seine Aufgabe. Mißgunst, Rachgier unserer Feinde haben uns in den Sumpf geführt und nur durch treue, unverdrossene Arbeit können wir wieder daraus herauskommen. Hebung und Förderung der Landwirtschaft wie des Obstbaus muß mit allen Mitteln erstrebt werden und jeder Quadratmeter Boden muß so bewirtschaftet werden, daß er den größtmöglichen Nutzen bringt. In der Obstkultur nur Anbau weniger, aber edler, bei uns bewährter Sorten z. B. Boiken, Bohnapfel; Bekämpfung der Schädlinge, Düngung und Pflege der Bäume, wurde eingehend erörtert. Die Hauptsache aber zur Hebung der Obstzucht ist ein tüchtiger Baumwärterstand. Nur wo gut ausgebildete mit Lust und Liebe zum Beruf tätige Baumwärter sind, hebt sich und blüht der Obstbau. Dazu gehört aber auch eine angemessene Bezahlung. Wenn ein Maurerjunge doppelt soviel Stundenlohn hat als ein tüchtiger Baumwart, so gehört viel Idealismus dazu, treu in dem Baumwärterberuf auszuharren. Bei der Besichtigung der Ausstellung zeigte sich, daß wir mit dem Qualitätsobst, das bei uns wächst, mit jedem Land konkurrieren können. Es wurden dabei Winke über Ernte, Verpackung und Versand gegeben. Hervorragend hatten ausgestellt: H. Jul. Roal, Nagold, [illegible], Ebhausen, Nagold, Gärtner Walz, Altensteig, Schultheiß [illegible] Gärtner Hanke, Ebhausen, Stadtpfl. Lutz, [illegible]. Zum Schlusse wurde dem Redner der Dank der Versammlung ausgesprochen und derselbe durch Schultheiß [illegible] Segen [illegible]; ebenso den Ausstellern für ihre Mühe der Dank des Vereins und allen Teilnehmern die Mahnung mitgegeben, das Gehörte in die Tat und Praxis umzusetzen, um so einen bleibenden Nutzen davon zu haben.

Brandschaden. Rotfelden, 25. Okt. Gestern Mittag gegen ½12 Uhr brach, wahrscheinlich infolge von Kurzschluß, in der dem Friedrich Fessele, Landwirt und Kirchenpfleger und Johannes Ernst, Landwirt, gehörigen Doppelscheuer ein Brand aus, der im Nu das ganze Gebäude ergriff und in Flammen setzte. Obwohl die Ortsfeuerwehr unter ihrem Kommandanten Haselmaier sofort zur Löschung schritt, brannte die Scheuer bis auf den Grund nieder. Dabei sind sämtliche darin aufgestellten landwirtschaftl. Maschinen und vor allem der Ertrag eines ganzen Jahres an Frucht und Futtermitteln zugrunde gegangen. Sehr bedroht von den Flammen waren infolge der engen Bauweise die anstoßenden Nachbargebäude bezw. Wohnhäuser; so entzündete sich der Dachstuhl des Friedrich Bachmann'schen Hauses, jedoch konnte größeres Unglück, nicht zum wenigsten dank der um die Brandzeit herrschenden Windstille, verhindert werden. Doch auch so ist der Schaden groß genug, schon in Anbetracht dessen, daß die

---

So lange du glücklich sein wirst, wirst du viele Freunde zählen. — Ovid.

Lichtenstein.

2) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Jetzt hörte man den dumpfen Schall der Pauken, vermischt mit den hohen Klängen der Zinken und Trompeten, und durch das Tor herein bewegte sich ein langer, glänzender Zug von Reitern. Die Stadtpauker und Trompeter, die berittene Schar der Ulmer Patriziersöhne war eine zu alltägliche Erscheinung, als daß das Auge lange darauf verweilt hätte. Als aber das schwarz und weiße Banner der Stadt mit dem Reichsadler, als Fahnen und Standarten aller Größen und Farben zum Tor hereinschwankten, da dachten die Zuschauer, daß jetzt der rechte Augenblick gekommen sei.

Auch unsere Schönen im Erkerfenster schärften jetzt ihre Blicke, als man die Menge am untern Teil der Straße ehrerbietig die Mütze abnehmen sah.

Auf einem großen, starkknochigen Rosse nahte ein Mann, dessen kräftige Haltung, dessen heiteres, frisches Ansehen in sonderbarem Kontrast stand mit der tiefgefurchten Stirn und dem schon ins Graue spielenden Haar und Bart. Er trug einen zugespitzten Hut mit vielen Federn, einen Brustharnisch über ein eng anschließendes rotes Wams, Beinkleider von Leder, mit Seide ausgeschlitzt, die wohl von neuem recht hübsch gewesen sein mochten, aber durch Regen und Strapazen eine einförmige dunkelbraune Farbe erhalten hatten. Weite schwere Reiterstiefel schlossen sich unter den Knien an. Seine einzige Waffe, ein ungewöhnlich großes Schwert mit langem Griffe ohne Korb, vollendete das Bild eines gewaltigen, unter Gefahren früh ergrauten Kriegers. Der einzige Schmuck dieses Mannes war eine lange, goldene Kette von dicken Ringen, fünfmal um den Hals gelegt, an welcher ein Ehrenpfennig von gleichem Metall auf die Brust herabhing.

„Sagt geschwind, Oheim, wer ist der stattliche Mann, der so jung und alt aussieht?" rief die Blonde, indem sie das Köpfchen ein wenig nach dem schwarzen Herrn, der hinter ihr stand, zurückbeugte.

„Das kann ich dir sagen, Berta," antwortete dieser. „Es ist Georg von Frondsberg,*) oberster Feldhauptmann des bündischen Fußvolkes, ein wackerer Mann, wenn er einer besseren Sache diente."

„Behaltet Eure Bemerkungen für Euch, Herr Württemberger," entgegnete ihm die Kleine, indem sie lächelnd mit dem Finger drohte, „Ihr wißt, daß die Ulmer Mädchen gut bündisch sind."

Der Oheim aber, ohne sich irre machen zu lassen, fuhr fort: „Jener dort auf dem Schimmel ist Truchseß Waldburg, der Feldleutnant, dem auch etwas von unserem Württemberg wohl anstünde. Dort hinter ihm kommen die Bundesobersten. Weiß Gott, sie sehen aus wie Wölfe, die nach Beute gehen."

„Pfui! Verwitterte Gestalten!" bemerkte Berta, „ob es wohl auch der Mühe wert war, Bäschen Marie, daß wir uns so putzten? Aber siehe da, wer ist der junge, schwarze Reiter auf dem Braunen? Sieh nur das bleiche Gesicht und die feurigen, schwarzen Augen. Auf seinem Schilde steht: ‚Ich hab's gewagt!'"

„Das ist der Ritter Ulrich von Hutten," erwiderte der Alte, „dem Gott seine Schmähworte gegen unsern Herzog verzeihen wolle. Kinder, das ist ein gelehrter, frommer Herr. Er ist zwar des Herzogs bitterster Feind, aber ich sage so. Denn was wahr ist, muß wahr bleiben."**)

„Und siehe, da sind Sickingens***) Farben, wahrhaftig, da ist er selbst. Schaut hin, Mädchen, das ist Franz von Sickingen. Sie sagen, er führe tausend Reiter in das Feld. Der ist's mit dem blanken Harnisch und der roten Feder."

„Aber sagt mir, Oheim," fragte Berta wieder, „welches ist denn Götz von Berlichingen, von dem uns Vetter Kraft so viel erzählt? Er ist ein gewaltiger Mann und hat eine Faust von Eisen. Reitet er nicht mit den Städtern?"

„Götz und die Städter nenne nie in einem Atem," sprach der Alte mit Ernst. „Er hält zu Württemberg."

Ein großer Teil des Zuges war während dieses Gesprächs am Fenster vorübergezogen, und mit Verwunderung hatte Berta bemerkt, wie gleichgültig und teilnahmlos ihre Base Marie hinabschaute. Es war zwar sonst des Mädchens Art, sinnend, zuweilen wohl auch träumend auszusehen, aber heute, bei einem so glänzenden Aufzug, so ganz ohne Teilnahme zu sein, deuchte ihr ein großes Unrecht. Sie wollte sie eben zur Rede stellen, als ein Geräusch von der Straße her ihre Aufmerksamkeit auf sich zog. Ein mächtiges Roß bäumte sich in der Mitte der Straße unter ihrem Fenster, wahrscheinlich scheu gemacht durch die flatternden Fahnen der Zünfte. Sein hoch zurückgeworfener Kopf verdeckte den Reiter, so daß nur die wehenden Federn des Baretts sichtbar waren; aber die Gewandtheit und Kraft, mit welcher er das Pferd herunterriß und zum Stehen brachte, ließ einen jungen, mutigen Reiter ahnen. Das lange, hellbraune Haar war ihm von der Anstrengung über das Gesicht herabgefallen. Als er es zurückschlug, traf sein Blick das Erkerfenster.

„Nun, dies ist doch einmal ein hübscher Herr," flüsterte die Blonde ihrer Nachbarin zu, so heimlich, so leise, als fürchte sie, von ihm gehört zu werden, „und wie er artig und höflich ist! Sieh nur, er hat uns gegrüßt, ohne uns zu kennen."

Aber das stille Bäschen Marie schien der Kleinen nicht viel Aufmerksamkeit zu schenken. Ein glühendes Rot zog über die zarten Wangen. Ja, wer die ernste Jungfrau gesehen hätte, wie sie so kalt auf den Zug hinabsah, hätte wohl nie geahnt, daß so viel holde Freundlichkeit um diesen Mund, so viel Liebe in diesem sinnenden Auge wohnen könnte, als in jenem Augenblick sichtbar wurde, wo sie durch ein leichtes Neigen des Hauptes den Gruß des jungen Ritters erwiderte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Georg von Frondsberg, geb. 1475, gest. 1528, einer der berühmtesten Feldherren seiner Zeit, der in Deutschland, Frankreich, Italien, den Niederlanden sich mit Ruhm bedeckte. Er ist derselbe, der 1521 zu Luther, der auf den Reichstag zu Worms geladen war, jene denkwürdigen Worte sagte: „Mönchlein, Mönchlein, du gehst jetzt einen gefährlichen Gang" usw.

**) Ulrich von Hutten, geb. 1488, starb 1523 auf Ufnau im Züricher See. Er ist berühmt durch eine große Anzahl Schriften und als kühner Beförderer der Reformation.

***) Franz von Sickingen, ein berühmter Zeitgenosse des letzteren. Er wird in diesem Kriege von Sattler als österreichischer Rat aufgeführt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Betroffenen zwar versichert sind, aber noch in einer Höhe die dem heutigen Wert des Brandobjektes auch nicht annähernd entspricht. Von Glück kann man sagen, daß das Feuer, das seit dem letzten Brandfall vom Jahr 1903 das erste ist, bei Tag ausbrach, die Folgen wären sonst unabsehbar gewesen.

.n. **Ein „redlicher" Dieb.** Güttlingen, 24. Okt. Am Kirchweihmontag sind einem hiesigen Geschäftsmann, während er sich an einer Hochzeit beteiligte, aus seinem Nebenzimmer von einem Unbekannten etliche tausend Mark gestohlen worden. Aber der Dieb hat, von Gewissensbissen geplagt, das Geld in der fünften Nacht wieder abgeliefert, indem er das Geldpaket in der Nähe der ausgestohlenen Wohnung niederlegte, so daß solches mit Leichtigkeit vom Eigentümer gefunden werden konnte. Wieviel der Dieb aber für sich als Finderlohn zurückbehalten hat, ist unbekannt geblieben. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem redlichen Dieb werden fortgesetzt und es wäre zu wünschen, daß diejenige Person, welche sich in den letzten Zeiten durch Gelddiebstähl bemerkbar gemacht hat, ermittelt und der gerechten Strafe zugeführt würde.

Württemberg.

Die überstürzten Einkäufe.

r Stuttgart, 24. Okt. Dem Neuen Tagblatt wird geschrieben: Die Verschlechterung unserer Valuta hat in der ersten Hälfte dieser Woche zu einer Hausse an der Börse geführt, die aber bereits wieder etwas abgeebbt ist, nachdem Dollar und Franken gesunken, der Wert der Reichsmark im Ausland gestiegen ist. Diese Veränderungen an der Börse waren aber die Ursache einer ungeheuren Kaufwut am Markt der Lebensmittel und der Bedarfsgegenstände aller Art. Es sind die bekannten Angstkäufe, die seit 10 Tagen vom Publikum vorgenommen werden in einem Umfange, wie wir ihn noch selten erlebten. Durch diese unsinnigen Masseneinkäufe wird der Warenvorrat verringert und die unreelle Preissteigerung begünstigt. Mit den Textilwaren begann es. Der Andrang zu den Geschäften war zeitweise so stark, daß sie vorübergehend geschlossen werden mußten. Weit über den augenblicklichen Bedarf hinaus wurde eingekauft, um die Papierscheine „sicher" anzulegen. Nun folgten — begünstigt durch unser Valutaelend und die Teuerungswelle — die Anstürme auf Lebensmittel wie Reis, Kaffee usw. Gerüchte begannen zu kreisen: dieses und jenes Lebensmittel ist nicht mehr zu haben, ist im Preis gestiegen oder gar, wie in Heilbronn, wo man allgemein davon sprach, daß eines der größten Bekleidungshäuser in Stuttgart ausverkauft sei. Das Publikum hat durch das an Wahnsinn grenzende Gebahren tatsächlich in vielen Fällen zu einer Preissteigerung getrieben und dabei lag sachlich kein Grund vor, sich heute auf Monate hinaus einzudecken. Wer will es heute sagen, ob unsere Valuta sich nicht in kurzer Zeit wieder bessert, so daß die heutigen Einkäufe einen erheblichen Verlust für den Käufer bedeuten. Dies trifft vor allem auf Lebensmittel zu. Innerhalb 10 Tagen ist z. B. hier der Preis für Schweinefett um mehr als 30 Prozent gestiegen, woran die Angstkäufe viel schuldig sind. Aehnlich ist es bei einer ganzen Reihe von Dingen. Gewiß, es stehen Preiserhöhungen infolge der gestiegenen Erzeugungskosten und Lohnerhöhungen, auch neue Steuern bevor. Aber das darf kein Anlaß zu verschwenderischem Einkauf sein, der … bei der Unklarheit und Unsicherheit der Verhältnisse zu … Schädigungen für die Gesamtheit auswachsen kann. … und Preissteigerungen bereits eingetreten, so daß vielfach … zu überhastetem Einkauf vorliegt. Es gilt gar kein Grund … wie in den langen schweren, zurückliegenden Jahren auch jetzt … alle Glieder des Volkes, die Ruhe und die Besonnenheit nicht zu verlieren. Gerade die besitzenden Kreise sollten um der weniger günstig gestellten Volksgenossen willen jetzt sozial fühlend und denkend handeln und sich von Angstkäufen zurückhalten. Schon die ruhige Ueberlegung der Verhältnisse in den Jahren 1920 und 1921, die doch wahrlich an ernsten Krisen reich waren, müßte die Lehre geben, daß auf Wochen der Erschütterung und des Tiefstandes auch wieder Besserungen eintreten. Darum ruhige Ueberlegung und nicht Nervosität! Dies gilt besonders den Hausfrauen, die sich nur allzu leicht von Gerüchten ins Bockshorn jagen lassen.

Bericht über den 2. Deutschen Ev. Kirchentag. Im Verlag des Ev. Volksbunds Stuttgart erscheint soeben ein kurzer Bericht — Preis ℳ 2.70 — über den Stuttgarter Kirchentag aus der Feder eines württ. Mitglieds, des bekannten Arbeitersekretärs A. Springer. Dieser gibt darin in … der Sprache eine knappe Darstellung des Verlaufs und der bedeutungsvollen Ergebnisse des Kirchentags. Das Heft, das … jede Buchhandlung zu beziehen ist, verdient weiteste Verbreitung.

r **Die Gedächtnisfeier der Gebirgler.** Stuttgart, 24. Okt. Am … Sonntag vormittag hielten die Angehörigen des … Württ. Gebirgsregiments auf dem Waldfriedhof eine … ab für die 560 gefallenen Kameraden des früheren … Gedächtnisfeier. … die Musikkapelle des Regiments 13 und der … Gesangverein … ließen stimmungsvolle Chöre erschallen.

r **Falsche 50 …-Mark-Scheine.** Stuttgart, 23. Okt. Seit Mitte Juni d. Js. werden in Stuttgart falsche Reichsbanknoten zu 50 ℳ vom … Juni 1919 in größerer Zahl verausgabt, die sich von den echten Noten dadurch unterscheiden, daß der Gesamteindruck der Vorderseite heller und leerer erscheint und der Faserstreifen auf der Rückseite durch bräunen Buchdruck u. leichte gelbliche Tönung vorgetäuscht ist. Sie stammen sämtlich aus „Reihe I" und tragen als Serienzeichen die Buchstaben A. A. L. a., A. C. B. …, U. T. a. Hersteller oder Verbreiter sind mutmaßlich in Stuttgart bodenständig. Für Mitteilungen, die zur Entdeckung und Ergreifung der Täter führen, ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

|| **Der Dank der Herzogin.** Ober…ttlingen, 23. Okt. Bei Wiederaufnahme der Schularbeit nach den Herbstferien weihten wir eine Stunde treuen Gedenkens unserem toten König. Mädchen schmückten sein Bild im Schullokal mit einem schönen Kranze und die Klasse sandte ein Beileidsschreiben an unsere frühere Königin. Nun ist an … Herr … folgendes Schreiben eingetroffen: „Sehr geehrter Herr Oberlehrer! Sie haben mitfühlend geahnt, wie wohl es Kgl. Hoheit der Herzogin tut, zu hören und zu erfahren, daß Andenken ihres geliebten Gemahls, unseres Königs, im Lande geehrt wird. Im Auftrag meiner hohen Herrin darf ich Ihnen herzlich Dank sagen. Hochachtungsvoll Gräfin Uexküll."

Verschiedenes. Horb, 24 Okt. Einen Fahrraddieb hat man am Samstag auf dem hiesigen Bahnhof festnehmen können. Er hatte in Unterboihingen ein Rad gestohlen, war damit nach Nürtingen gefahren und hatte von dort aus die Bahn benützt in der Absicht, nach Sulz zu fahren. Beim Umladen in Horb konnte er nun festgenommen werden, denn man hatte die Station telegraphisch benachrichtigt. — Im Kameralamt ist kürzlich ein Einbrecher eingestiegen und hat sich, als der Inhaber der Wohnung in das Zimmer kam, unter Mitnahme verschiedener wertvoller Gegenstände entfernt. Die sofort aufgenommene Verfolgung führte zu dem Ergebnis, daß der Dieb im Hausgang des Klosters, wohin er sich geflüchtet hatte, ergriffen und als Sohn einer hiesigen Familie festgestellt werden konnte. — Eine Schiebezentrale hat ein junger, unternehmungslustiger Herr aus dem Norden hier eröffnet. Er trieb umfangreichen Handel mit Käse und Butter, die hier aufgekauft und auf dem Wege des Schleichhandels nach dem Norden weiterveräußert wurde. Wir wollen hoffen, daß auf eine recht empfindliche Strafe auch anderen Schiebern zum abschreckenden Beispiel erkannt wird.

Bürgerpartei-Tagung. Horb, 24. Okt. Im „Lindenhof" fand gestern nachmittag eine Versammlung der Württ. Bürgerpartei statt, die sich zu einer machtvollen vaterländischen Kundgebung gestaltete. Der große Saal war von Parteifreunden von nah und fern dicht besetzt. Der Landesvorsitzende Dr. Beißwänger entwarf einen „Rückblick und Ausblick", Prof. Dr. Fürst sprach über: „Wir Katholiken und die Deutschnationale Volkspartei" und Oberst von Xylander über das Thema „Männer brauchen wir." Mit stürmischem Beifall wurden die Reden aufgenommen.

r **Die Arbeiten am Heimbachkraftwerk.** Horb, 24 Okt. Für die Vollendung des Heimbachkraftwerks ist von ausschlaggebender Bedeutung die Fertigstellung der Stollen von Glatten bis Bettenhausen, deren Länge 8878 m beträgt. Die eigentlichen Stollenarbeiten haben im Juni begonnen mit einer Baufrist von 350 Arbeitstagen. Es wird an 10 verschiedenen Vortriebsstellen gearbeitet, täglich an einer Stelle etwa 4 m überwunden. Am 1. Oktober waren 2363 m der Stollen durchgearbeitet und zwar mit elektr. Bohrmaschinen und jetzt mit der günstigeren Preßluftbohrung. Im Heimbachtal mußte ein Schleppstollen von 18 m Länge angelegt werden. Die Mehrausgaben für Ueberraschungen im Gelände werden voraussichtlich etwa 2½ Millionen Mark betragen. Außer den Tiefbauarbeiten sind auch alle anderen größeren Lieferungen vergeben. Für die Erwerbung der Baugrundstücke sind bisher Zwangsenteignungen nicht erforderlich gewesen. Der jetzige Stand der Bauarbeiten läßt hoffen, daß auf 1. Juli oder 1. Aug. 1922 das Kraftwerk Bettenhausen in Betrieb gesetzt werden kann, ohne den Kostenvoranschlag mit einem die Wirtschaftlichkeit des Werkes gefährdenden Betrag überschreiten zu müssen.

Zieht der Winter ins Land

dann beginnt wieder die ruhige Zeit,
denn die Geschäfte im Freien sind so
ziemlich alle beendigt.

Jedermann wird es begrüßen

für diese freie Stunden eine Zeitung
zur Hand zu haben, um die langen
Winter-Abende nützlich auszufüllen.
Der täglich erscheinende „Gesellschafter"
mit der beliebten Unterhaltungs-Beilage
„Unsere Heimat" erfüllt diesen Zweck
voll und ganz.

Bestellen Sie daher **sofort** für die

Monate November und Dezember.

Eine ausgestorbene Sitte. Oberial, 24. Okt. Eine wohl seit Jahrzehnten hier nicht mehr ausgeübte Arbeit wurde im Laufe dieser Woche von einer Anzahl Frauen und Mädchen vorgenommen: das Flachsbrechen. Ein hiesiger Bürger hatte ein Grundstück mit Lein angepflanzt und einen schönen Ertrag daraus geerntet. Nun erklangen am letzten Mittwoch bei goldenem Sonnenschein auf grünem Wiesenplan lustig klappernd die Brechen. Kommt nun auch wohl die Kunkel wieder zu ihrem Recht? Es wäre erfreulich, wenn die Not der Zeit ein Stück guter alter Volkssitte wieder aufleben ließe. Spinnstube! Für wen unter uns Alten hat nicht dies Wort einen trauten, heimeligen Klang.

r **Flußkorrektion.** Mühlacker, 24. Okt. Das Enzkanalprojekt ist jetzt den bürg. Kollegien zur Begutachtung vorgelegt worden. Es findet allgemein Beifall. Die Kosten belaufen sich auf 6 Millionen Mark. Würde es ausgeführt, hätte man in erster Linie die Hochwassergefahr beseitigt. Außerdem wäre es möglich, bedeutende Wasserkräfte zur Gewinnung elektr. Energie zu erlangen.

r **Teurer Spaß.** Vaihingen, 23. Aug. Als ein Küferlehrling mit einem schweren Wagen die Stuttgarterstraße bergab fuhr, verlor er die Gewalt über den Wagen, der mit der Deichsel in das Doppelfenster der Firma Siegle hineinstieß, das in tausend Scherben ging. Der Lehrling trug verschiedene Schnittwunden am Gesicht und an den Händen davon.

r **Reiche Jagdbeute.** Giengen, 23. Okt. Bei einer im Günzburger Donauried veranstalteten Treibjagd wurde nachstehendes Wild zur Strecke gebracht: 54 Hasen, 3 Böcke, 3 Füchse, 4 Fasanengockel, 3 Schnepfen und 1 Wildkatze.

r **Rote Ulanen.** Ulm, 24. Okt. Die Roten Ulanen begehen am nächsten Sonntag ihr Regimentsfest. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Sicher ist, daß tausende ehemaliger Regimentsangehöriger hier eintreffen werden. Es ist absolut notwendig, daß sich die Kameraden hier anmelden. Sonderzüge gehen keine, aber die Bahnverwaltung wird alles daran setzen, daß die Züge ausreichend verstärkt sind. Die Einweihung der Gedenktafel findet um 12 Uhr im Münster statt. Anmeldungen zum Fest sind an P. Eimer, Heimstraße 4 zu richten.

r **Ermittelter Schafdieb.** Blaubeuren, 24. Okt. Als Täter der am 7. Okt. bei Radelstetten Oberamt Blaubeuren gestohlenen Schafherde wurde der ledige 30 Jahre alte, in Heiningen Oberamt Göppingen geborene, in Großglattbach OA. Vaihingen wohnhafte Schäfer Fr. Gang ermittelt. Er ist flüchtig. Ein Steckbrief ist ergangen. Ein Hehler ist verhaftet. Die gestohlenen Schafe sind aber beigebracht. Ein Teil davon freilich ist geschlachtet, das Fleisch und der Erlös aber beschlagnahmt.

Wieder flott. Friedrichshafen, 23. Okt. Der vor Kreßbronn gestrandete Dampfer „Stadt Meersburg" konnte nach Abdichten des Leckes gestern zwar mit eigener Kraft nach Konstanz zurückfahren, die Instandsetzung der Schiffschale wird aber mindestens 2 Monate in Anspruch nehmen.

*

r **Erwischte Räuber.** Von der Bayrischen Grenze, 24. Okt. In Oettingen wurde im Januar d. Js. an der Landwirtswitwe Liebert ein schwerer Raub durch vermummte Burschen verübt; die Frau wurde erheblich verletzt und den Tätern fielen etwa 25 000 Mark in die Hände. Nunmehr ist es gelungen, die Täter, die Schleifer Baumgärtner und Fr. Allgäuer zu ermitteln und festzunehmen.

Gerichtssaal.

r **Gnädige Richter.** Tübingen, 23. Okt. Der Goldschmied Richard Gauß, der Fasser Johannes Stockinger und der Goldschmied Martin Stockinger, alle drei von Brötzingen OA. Neuenbürg haben vom Schöffengericht Neuenbürg wegen Jagdvergehens 6 bezw. 3 Wochen Gefängnis erhalten. Gegen dieses Urteil legten sie Berufung ein. Diese war für alle drei nicht ohne Erfolg. Die Strafe von Gauß und Johannes Stockinger wurde auf 3 Wochen ermäßigt und Martin Stockinger wurde freigesprochen, da ihm eine Verfehlung nicht einwandfrei nachzuweisen war.

Vermischtes.

— **Die verkannte Dichtersonne.** In dem Orte Meißenheim, unweit von Lahr in Baden, ruhen die Ueberreste von Friederike Brion, der Jugendliebe Goethes. Ein Grabstein, von Lahrer Verehrern des Dichters gestiftet, schmückt die Grabstätte. Das Monument trägt folgende Inschrift: „Ein Strahl der Dichtersonne traf auch sie — so reich, daß er Unsterblichkeit ihr lieh." — Der unlängst ins Tö … versetzte Lehrer besah sich auch den Friedhof. Der Kirchendiener, der ihn auf diesem Gange bemerkte, kam auf ihn zu und sagte: „Lueg se, do ruet die Friederike Brion, daß isch em Goethe sie Bekanntschaft gsin. Wie Sie uff em Stein lese chönne, hat se en Sonnestich troffe, unn an dem het se sterwe müesse."

— **Wieviel Milliarden hat der Krieg gekostet?** In einem soeben erschienenen Buch des Professors der Nationalökonomie an der Universität von Illinois, Ernst L. Bogart, War Costs and their Financing, wird der Gesamtbetrag der Kriegskosten aller Länder der Welt untersucht. Er beziffert die Gesamtkosten für alle Kriegführenden auf etwas mehr als 208 Milliarden Dollar. Das wäre in deutscher Währung ein Betrag von über 800 Milliarden Goldmark — eine so ungeheuerliche Summe, daß wir sie uns umso weniger vorstellen können, als alles Gold, das seit Jahrhunderten auf der Erde gewonnen wurde, höchstens den zwanzigsten Teil dieser Summe ausmacht. Die amerikanische Finanzpresse, insbesondere das „Wall Street Journal", findet übrigens die Ziffern, soweit sie die Ver. Staaten betreffen, sehr niedrig gegriffen. Vor einiger Zeit wurde ein nordamerikanischer Sachverständiger, Mr. Fred. A. Dolph, beauftragt, den Gesamtbetrag der Kriegskosten für die Ver. Staaten zu errechnen. Seine Schätzung wurde dem Bundessenat in Washington durch Senator Spencer von Missouri vorgelegt. Dolph kam auf eine Gesamtziffer von 44 Milliarden Dollar, während Bogat nur 32 Milliarden herausbringt.

— **Und das Vaterland ist gerettet.** Laut einer Verfügung des preußischen Ministers für Landwirtschaft soll die Bezeichnung „Knecht" nicht mehr geführt werden. Statt dessen heißt es „Landwirtschaftsgehilfe". Knechte darf es im neuen Deutschland nicht mehr geben. — Ei verflucht, meint dazu der „Kladderadatsch", dann müssen einige bekannte Zitate entschieden abgeändert werden. Arndt: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine — Landwirtschaftsgehilfen." Schiller (Gang nach dem Eisenhammer): „Ein frommer Landwirtschaftsgehilfe war Fridolin." Schiller (Wallensteins Lager): „Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man kennt nur noch Herren und Landwirtschaftsgehilfen."

Kunst, Wissenschaft und Theater.

Strindberg-Uraufführung. Das Mannheimer Nationaltheater brachte kürzlich die Uraufführung eines nachgelassenen Werks von Strindberg: „Sokrates". Die 20 Szenen dieser Schöpfung setzen sich aus losen, gedankenreichen kulturvollen Dialogen zusammen, in denen das ganze einstige Hellas, Athen in der Fülle seiner Kultur, in seinem Glanz, in seinem Fall am geistigen Auge vorüberzieht. Das wertvollste an dieser nicht eigentlich dramatischen Dichtung ist ihr Gedankenreichtum. Gerade wegen des Fehlens des dramatischen Nervs dürfte allerdings ein dauernder Bühnenerfolg zweifelhaft sein.

Hesse-Vortragsabend. Hermann Hesse saß am Freitag abend im Konzertsaal der Stuttgarter Liederhalle am Vortragstisch und las den vielen Freunden seiner stillen abgeklärten Kunst aus seinen neuen Werken vor. Hesse ist derselbe geblieben, der er immer war, nur noch tiefer, menschheitlicher, hintergründiger. Das heißt, er hat „vergessen, was er früher sang und lernte", um sich still und willig jenem Großen zu ergeben, das hinter der gemeinen Wirklichkeit der Dinge fließt und wirkt. Mit farbenglühendem Pinsel und mit der feinen Plastik und Rythmik seiner Wortkunst sucht er es zu fassen. Eine Stunde voll reiner Erhebung über die Sorgen und Beklemmungen des Tags. Die Zuhörer, darunter auch viel Jugend, dankten ergriffen für den Reichtum des Abends.

Letzte Drahtnachrichten.

Niederlage des Exkaisers.

Wien, 25. Okt. Bei den gestrigen Kämpfen vor Budapest wurden die Truppen Karls zurückgeworfen. Die Regierungstruppen erbeuteten große Mengen an Waffen und Munition und machten 120 Gefangene. Die Regierungstruppen hoffen, im Laufe des heutigen Tags vollkommen Herr der Situation zu werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Das Ende der Habsburger-Herrlichkeit.

Flucht der Kaiserlichen.

Budapest, 24. Okt. (Ungar. Korr.-Büro.) Nach einem neuerlichen Gefecht wurden die Aufrührer zerstreut. Ihre Führer flüchteten und überließen die Sorge für die Sicherheit der Person des Königs den Regierungstruppen. König Karl wurde unter den höflichsten Formen der Obhut des Obersten Simonfalvi von der Nationalarmee anvertraut.

Budapest, 24. Okt. Die Aufrührer zogen sich bis Tata zurück. Sie haben die Hälfte ihres Kontingents verloren. Die Bauernschaft hat auf der Linie Bicske-Sacks Feldwache die Schienen aufgerissen, um ein Ausweichen der Aufrührer gegen Süden zu verhindern.

Das Kaiserpaar gefangen.

Wien, 24. Okt. Wie das „Neue Wiener Tagblatt" von zuverlässiger Seite erfährt, sind Exkönig Karl und Exkönigin Zita heute Morgen von Horthy-Truppen gefangen genommen worden.

Budapest, 24. Okt. (Wiener Korr.-Büro.) Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der Plan der Regierung dahin geht, den König zur feierlichen und endgültigen Thronentsagung für sich und seinen Sohn zu zwingen und ihn so lange in Ungarn internieren zu lassen, bis die Aspernfrage geregelt sein wird.

Budapest, 25. Okt. (Wiener Korr.-Büro.) König Karl und Königin Zita befinden sich zur Zeit unter Bewachung auf Schloß Tata in Tata.

Letzte Kurz-Meldungen

Tu in tendenziöser Absicht an der Berliner Börse verbreiteten Gerüchte über einen Putsch in München entbehren jeder Begründung.

Mutmaßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.
Wechselnd bewölkt und aufheiternd, vereinzelte Platzregen.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Geldmarkt. Die Entscheidung über Oberschlesien, ein drohender Verkehrsstreik, die innerpolitischen Wirren in Berlin und die ewig drohenden Ministerkrisen waren auch in dieser Woche nicht geeignet, die Katastrophenstimmung auf dem Geldmarkt zu heben. An einzelnen Plätzen des Auslandes, besonders in der Schweiz, ist zwar eine leichte Erholung des Markkurses eingetreten, an anderen aber hat er sich nicht gebessert. Am 21. Oktober notierten 100 deutsche Mark in Zürich 3,47½ Franken, nachdem sie am 17. Oktober bis auf 2,90 gesunken war und am 14. Okt. 3,88 notierten; in Amsterdam 1,86⅝ (2,11⅛) Gulden; in Kopenhagen 3,58 (4), in Stockholm 2,80 (3,15) Kronen; in Wien 2194 (1922) Kronen; in London 2,39 (5,39) Schilling; in Newyork 0,60 (0,70⅝) Dollar u. in Paris 11⅛ (11⅛) Franken.

Börse. Der Raubzug der Entente in Oberschlesien rief einen vorübergehenden Rückschlag der Börsenhausse hervor, wie er auch in den anhaltenden Schwankungen des Devisenmarktes zutage trat. Aber im Grund genommen war die Stimmung fest. Kursabschläge wurden alsbald wieder eingeholt. Kurssprünge um 100 und 200 Prozent waren an der Tagesordnung. Je weniger das Papiergeld wert wird, desto stürmischer ist die Kauflust in Aktien. Einen vernünftigen Maßstab an diese Erscheinungen des Börsenverkehrs vermag man kaum mehr anzulegen. Die Spekulation bereichert sich in demselben Verhältnis, wie das Volksvermögen entwertet wird. In Berlin und Frankfurt fällt die Wertpapierbörse an mehreren Tagen aus, allein der Freiverkehr geht ungehemmt weiter. Der Anlagemarkt wird immer mehr vernachlässigt: Kriegsanleihe ist mit 77, 4proz. Württemberger sind mit 65 (minus 4) angeboten.

Produktenmarkt. Das Geschäft ist zurückhaltend, die Tendenz bleibt aber fest. Die Devisenschwankungen spiegeln sich in der ab- und zunehmenden Kauflust für Brotgetreide. Am 21. Okt. notierten in Berlin Weizen 239—263 (plus 18 20), Roggen 206 bis 209 (plus 15), Gerste 240—250 (plus 10), Hafer 214—219 (plus 14), Mais 195—198 (plus 10) ℳ. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse notierte Heu schon in der 3. Woche 160—200, während Stroh um 10 ℳ auf 60—80 ℳ anzog.

Obst- und Gemüsemarkt. Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins lenkt der Obstgroßmarkt in ruhigere Bahnen ein. Die Preise für gut behandelte edle Sorten ziehen etwas an; diese Ware ist auch immer schnell vergriffen. Im übrigen wird die Nachfrage in Aepfeln und Birnen durch die Zufuhr reichlich gedeckt. Sehr gesucht sind Quitten und Walnüsse, die ganz plötzlich völlig vom Markt verschwunden sind. Für die besten Weintrauben werden Phantasiepreise bezahlt; auch die Tafeltrauben sind auf 6 ℳ im Großverkauf gestiegen. — Im Mostobsthandel scheint die Höhe erreicht zu sein. Auf dem Nordbahnhof ist nur wenig neue Zufuhr. Französischen Mostobst wird zu 105—112 ℳ, einheimischen zu 115—120 ℳ gehandelt; im Kleinverkauf 112—125 Mark per Ztr. Auf dem Wilhelmsplatz, der heute gute Zufuhr hatte, ziehen die Preise leicht an. Der Handel mit Auslandsobst kommt nicht mehr in richtigen Fluß; das Risiko ist bei dem sinkenden Markwert und der oft recht schlechten Ankunft der Ware zu groß. — Auf dem Gemüsemarkt ist zur Zeit alles zu haben. Der Absatz leidet sehr unter der Lauenhaftigkeit der Käufer. Jetzt ist die richtige Zeit für Blumenkohl, Spinat und Tomaten; das Publikum interessiert sich aber trotz niedriger Preise viel weniger dafür als zu der Zeit, da diese Gemüse selten und mehrfach teurer waren. Gegen Preistreiberei mit Pilzen kannt wurde polizeilich eingeschritten.

Warenmarkt. Immer noch fehlt es an Niederschlägen, wodurch die Kohlenkrisis immer näher herangerückt wird. Alle Waren ziehen weiter an und gehen zum Teil im Handel bereits aus. Das Land ist mit Valutaspekulanten überfüllt, die alles zusammenkaufen. Manche Geschäfte müssen ganze oder halbe Tage schließen. Die Lage wird immer gefährlicher, der Rückschlag wahrscheinlicher, denn die Preise müssen ja wieder fallen, wenn jedermann seinen Bedarf gedeckt hat und die Käufer ausbleiben. Einzelheiten anzuführen, erübrigt sich, da in allen Branchen dieselben Verhältnisse herrschen.

Viehmarkt. Zucht- und Schlachtvieh fast unverändert, teilweise weiter anziehend. Ferkel kosten 350—380 ℳ das Stück.

Holzmarkt. Die Besserung macht Fortschritte, das Wettergeschäft belebt sich zu anziehenden Preisen. Auch Nadelrundholz zeigt eine steigende Tendenz.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Büchermarkt.

Die württ. Regimenter im Weltkrieg 1914—1918. Herausgegeben von General H. Flaischlen. Band XVII: **Das württ. Landw.-Inf.-Regiment Nr. 126 im Weltkrieg 1914—1918.** Bearbeitet von Oberst a. D. Jramm. Mit 88 Abbildungen, 17 Gefechtsskizzen und 2 Uebersichtskarten. 152 Seiten Großoktav. Mit farbigem Umschlagbild in Halbleinen geb. ℳ 25.—. Chr. Belserische Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Größere Gegensätze, als sie das Landw.-Inf.-Regt. 126 während des großen Krieges erlebte, sind wohl kaum denkbar. Im März 1915 aufgestellt, begann die Tätigkeit des Regiments am Hartmannsweilerkopf und, wechselnd nur mit den Stellungen, den Westen gegen den Osten vertauschend, war es dann ausersehen, 34 Monate lang den Kleinkrieg mit all seiner Vielseitigkeit gründlich kennen zu lernen. Fesselt schon die Darstellung des nicht enden wollenden Grabenkrieges, so gibt der zweite Teil des Buches einen Einblick in die Kämpfe gegen die Bolschewisten. Durch Wolhynien und Podolien, über Dnjepr und Jomara, durch das Kosakengebiet bis ans Mjamsche Meer und weiter über den Don ziehen die württ. Landwehrmänner die Bolschewisten vor sich her. Aber schließlich machte der unglückliche Ausgang des Ringens an der Westfront sich auch im fernen Osten fühlbar und harte Proben galt es zu bestehen.

All diese Schilderungen geben ein so anregendes Bild der uns fremden Welt, daß das Interesse für das Buch auch weit über den Rahmen derer hinausgehen wird, für die es eigentlich bestimmt ist. Die alten L. 126er aber werden es mit dankbarer Freude aufnehmen.

Das Einmachen, Eindünsten und Dörren der Früchte, Gemüse und Pilze, sowie die Bereitung von Fruchtsaft und Beerenobstwein von Küchenmeister E. Bechtel — Preis „ℳ 6 — J. Ebner'sche Buchhdlg. Ulm a. D. Um Gemüse und Obst zu einem allgemeinen und das ganze Jahr überdauernden Nahrungsmittel werden zu lassen, müssen bequeme, billige Einrichtungen geschaffen werden. Diesem Zweck dient in vorzüglicher Weise das vorliegende, für den praktischen Gebrauch auf Grund langjähriger Erfahrungen, auch fachmännischer Art, von einem Fachmann verfaßte handliche Werk. Zahlreiche Abbildungen und zwei Tafeln in Farbendruck veranschaulichen für jedermann das Verfahren.

Frisch eingetroffen:
Margarine, Kokosfett.
1504 Ferner empfehlen wir
noch zu den alten Preisen:
Kaffee, Tee, Kakao, Salatöl.
Löwendrogerie Gebr. Benz, Nagold.

Kaufhaus Kittel
Nagold
Ecke Neue- und Herrenbergerstraße.
1849
Gute Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.
Betrachten Sie unsere Schaufenster!

Nagold.
Am Freitag, den 28. Oktober werden im Hofe des Güterbeförderers Heß von morgens 9 Uhr ab folgende Gegenstände gegen Barzahlung

versteigert:
Kisten, Tische, Bänke, Gartenmöbel, Gartenschlauch, kleinere Fäßle, Waschzuber, 4 Kinderschlitten, Schüsselbretter, Küchengeschirr, Porzellan, Bilder, eine neue Garnitur Korbmöbeln, Fischaquarium, verschiedene Mäntel und allgemeiner Hausrat
von Frau Luise Lehre, früher z. Rose.
Liebhaber werden eingeladen. 1509

Nagold.
Markenfreier
Zucker
ist eingetroffen bei 1510
Berg & Schmid.

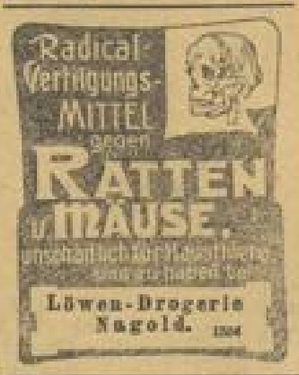
Zu einer 1498
Vorbesprechung
werden alle im Jahre
1891 Geborenen
auf Dienstag abend 8 Uhr zu Kamerad Stahl eingeladen.

Ein 15—16jährig. ehrliches
Mädchen
wird auf 1. Nov. gesucht von
Frau Auguste Zaiser
Nagold.

Soeben erschienen:
Das Kränzchen | **Der gute Kamerad**
Ill. Mädchen-Jahrbuch | Ill. Knaben-Jahrbuch
Jeder Band mit vielen Bildern Mk. 46.—
vorrätig bei **G. W. Zaiser**, Buchhandlung Nagold.

Rosenkohl
Endivien
rote Rüben
Rettiche
Spinat
Feldsalat
und schönen, krausen
Winterkohl
empfiehlt
1503 Frau Hollaender.

Für Sägwerke.
Suche Verbindung mit Sägwerk zwecks Angliederung eines äußerst rentablen Fabrikationszweiges, wofür in der Hauptsache Abfallholz in Frage kommt. 1465
Die nötigen Kapitalien stehen mir zur Verfügung.
Näheres durch
Adolf Maier
Immobilien u. Hypotheken
Reutlingen
Gartenstr. 6. Tel. Nr. 583.



Pfitzenkarten fertigt G. W. Zaiser

Im November erscheint der Schluß-Band von
Hermann Stegemanns
Geschichte des Krieges
Vorausbestellungen erbittet die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlg. Nagold.

Heimarbeit.
Wer kann Taschen u. Börsen finieren?
Angebote unter Nr. 1507 an den Verlag des Blattes.

Ordentlichen, ehrlichen Jungen
als Haus- und Lausbursche für sofort oder später gesucht von
G. W. Zaiser,
Buchhandlung und Buchdruckerei, Nagold.

Nagold. 1505
Die Fuhrwerksbesitzer
geben bekannt, daß von heute ab der Stundenlohn für
ein Zweispännerfuhrwerk
bei landwirtschaftlichen Arbeiten 16 Mk. beträgt. Gewerbliche und Waldarbeiten 18 Mk. pro Stunde.
Für Stellung eines zweiten Wagens pro Tag 10 Mk.

Der schwäbische
Heimatkalender 1922
ist zu M. 3.— vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.